



Verbändepressekonferenz zur Rohstoffpolitik

Montag, 15. April 2024

**Gewinnung regionaler Rohstoffe: Versorgungssicherheit erhöhen, Baukosten senken, Umwelt- und Naturschutz wahren: Anliegen an die neue Landesregierung**

Alle Statements

Finale Version

ES GILT DAS GESPROCHENE WORT!

**VhU-Vizepräsident und  
Vorsitzender des VhU-Bau- und Immobilienausschusses**

**Thomas M. Reimann**

Eingangsstatement

1 Meine sehr geehrten Damen und Herren,

2 Heute geht es um die hessische Rohstoffpolitik.

3 Genauer gesagt geht es uns um die Gewinnung heimischer mineralischer Rohstoffe,  
4 wie Sand, Kies, Basalt, Kalkstein und andere Natursteine und um Industrieminerale wie  
5 Ton und Kaolin.

6 Und natürlich geht es auch um die Schließung von Stoffkreisläufen, nämlich um  
7 Recycling-Baustoffe.

8 Ebenso geht es um den Natur-, Umwelt- und Artenschutz.

9 Im Koalitionsvertrag haben sich CDU und SPD auf die Stärkung regionaler  
10 Rohstoffgewinnung verabredet, das ist sehr begrüßenswert.

11 Denn diese eben genannten, regional vorhandenen Rohstoffe gehören zur  
12 Grundversorgung. Sie werden in großer Menge in Hessen gebraucht, vor allem im  
13 Rhein-Main-Gebiet. Etwa 80 Prozent der hierzulande gewonnenen Steine und Erden  
14 werden in der Bauwirtschaft benötigt.

15 Und die Nachfrage nach diesen mineralischen Rohstoffen ist groß:

16 Die Bevölkerung in Hessen ist in den vergangenen 10 Jahren um rund 400.000  
17 Personen gewachsen. Zudem werden bis 2040 gut 300.000 neue Wohnungen in  
18 Hessen gebraucht.

19 Außerdem werden Straßen, Schienenwege, Brücken und andere Infrastrukturen  
20 erneuert und ausgebaut. Und auch in der Chemie-, Keramik-, Feuerfest- und  
21 Glasindustrie besteht ein hoher Bedarf nach mineralischen Rohstoffen.

22 Für die Breite der hessischen Wirtschaft sind diese Rohstoffe unverzichtbare  
23 Grundstoffe. Die Corona-Pandemie und der russische Krieg gegen die Ukraine haben  
24 die Bedeutung von gesicherten Lieferketten vor Augen geführt.

25 Das ist der erste Grund, weswegen sich die VhU als Dachverband mit der Gewinnung  
26 regionaler Rohstoffe in Hessen beschäftigt.

27 Der zweite wichtige Grund ist die Fachkräftesicherung, die besonders in den  
28 Ballungsräumen immer schwieriger wird, weil es kaum Wohnungsangebot zu

29 bezahlbaren Preisen gibt. Das hat viel mit hohen Zinsen und Überregulierung zu tun,  
30 aber eben auch mit gestiegenen Baukosten.

31 In Hessen sind die Baukosten für neue Wohngebäude in den vergangenen 3 Jahren um  
32 29,7 Prozent gestiegen.<sup>1</sup> Eine Ursache sind gestiegene Kosten für Energie, Transporte  
33 und Material, etwa für Rohstoffe.

34 Auch deshalb ist die heimische Rohstoffgewinnung in Hessen so wichtig. Es muss  
35 verhindert werden, dass durch falsche politische Rahmensetzungen in Hessen immer  
36 mehr Rohstoffe von außerhalb Hessens beschafft werden müssten, so dass die  
37 Baukosten weiter steigen.

38 Wir begrüßen sehr, dass die Koalition aus CDU und SPD die in Hessen verfügbaren  
39 Bodenschätze mithilfe der Landesplanung sichern möchte und ihre Nutzung  
40 ermöglichen will. Das ist ein erfreulicher Richtungswechsel.

41 Zumal die Gewinnung von Rohstoffen Hand in Hand geht mit der ebenfalls wichtigen  
42 Schaffung von Entsorgungskapazitäten.

43 Denn die entstandenen Hohlräume von Tagebauen und Gruben werden nach Ende der  
44 Rohstoffgewinnung zumeist mit Erdaushub aus Baustellen verfüllt, beispielsweise von  
45 Kellern und Tiefgaragen. Leider geschieht das in Hessen aufgrund einer wenig  
46 praxistauglichen Verfüllrichtlinie zu unnötig hohen Kosten. Wir hoffen, dass die neue  
47 Landesregierung diesen hausgemachten Kostentreiber angeht und die Verfüllrichtlinie  
48 überarbeitet.

49 Denn eigentlich sichert die Gewinnung regionaler Rohstoffe nicht nur kurze Lieferwege,  
50 sondern ermöglicht auch kurze Entsorgungswege und günstige Entsorgung.

51 Versorgung und Entsorgung – das muss politisch stets zusammen gedacht werden.

52 Deswegen begrüßen wir ferner, dass die neue Landesregierung aus CDU und SPD  
53 auch die knappen Entsorgungskapazitäten in Hessen angehen will.

54 Welche konkreten Ansätze die Politik in den genannten Themengebieten in der neuen  
55 Legislaturperiode auf Landesebene verfolgen sollte, das stellen wir Ihnen heute vor.

56 Ich gebe das Wort weiter an Herrn Hagemeyer.

57 Er ist ebenso wie ich ein hessischer Familienunternehmer und Vorstandssprecher der  
58 Mitteldeutsche Hartstein-Industrie AG sowie Vorsitzender des Landesverbands Hessen,  
59 des Verbands der Bau- und Rohstoffindustrie vero.

---

<sup>1</sup> HSL (2023), [Preisindizes für Bauwerke in Hessen 1968 bis 2023](#) – Bauleistungen am Bauwerk – Wohngebäude, Stand: November 2023; Wohngebäude insgesamt. Indexwerte Februar 2021 (117,7) bis November 2023 (152,6).

**Vorstandssprecher Mitteldeutsche Hartstein-Industrie AG**  
**Landesvorsitzender vero - Verband der Bau-und Rohstoffindustrie e.V.**

**Christoph Hagemeyer**

60 **1. Gesellschaftliche Akzeptanz der Rohstoffgewinnung aktiv fördern**

61 Mein erstes Anliegen betrifft die gesellschaftliche Akzeptanz der Rohstoffgewinnung,  
62 diese sollte in Hessen aktiver gefördert werden.

63 Rohstoffgewinnung geht oft mit örtlichen Emissionen von Verkehr, Staub oder Lärm  
64 einher und erfordert eine zeitweilige Inanspruchnahme größerer Naturflächen.

65 Teile der Gesellschaft akzeptieren das leider immer weniger.

66 Unsere Gesellschaft muss jedoch allein schon aufgrund des Erhaltungsbedarfs der  
67 Infrastrukturen sowie der Knappheit von Wohnraum zukünftig viel bauen. Wir werden  
68 weiterhin große Mengen an Rohstoffen brauchen, um unseren Wohlstand zu erhalten.

69 Die Landespolitik kann einiges tun, um die gesellschaftliche Akzeptanz für die regionale  
70 Rohstoffgewinnung zu erhöhen.

71 Das möchte ich Ihnen an zwei Beispielen erläutern:

72 Am Rande des Odenwalds gibt es einen großen Steinbruch, in dem hochwertige  
73 Natursteinprodukte, wie Gleisschotter, gewonnen werden – immens wichtig für die  
74 Schieneninfrastruktur im Rhein-Main-Gebiet. Der Rohstoffabbau erfolgt auf gepachteten  
75 Flächen der Kommune. Durch den Steinbruch entstehen in der Kommune mehrere  
76 hundert LKW-Bewegungen pro Tag.

77 Diese Kommune bemüht sich seit Jahrzehnten um eine Ortsumgehung der  
78 Bundesstraße, damit weniger Menschen durch den LKW-Verkehr belastet werden. Der  
79 Bau dieser Straße wurde im Jahr 2016 endlich vom Bund als vordringlich eingestuft.  
80 Der vormalige hessische Verkehrsminister hatte daran seinerseits wenig Interesse  
81 gezeigt.

82 Je länger die Bürger vor Ort auf die Umsetzung solcher offensichtlichen  
83 Notwendigkeiten warten müssen, desto mehr schwindet die Akzeptanz für die dortige  
84 Rohstoffgewinnung.

85 Wir wünschen uns daher eine schnellere Umsetzung solcher Infrastrukturmaßnahmen  
86 durch die Landesregierung.

87 Ich gebe Ihnen noch ein zweites Beispiel:

88 Es gibt hessische Kommunen, die für die Bereitstellung ihrer Rohstoffflächen keine  
89 politische Mehrheit mehr finden. Das liegt daran, dass diese Kommunen womöglich  
90 mehr Nachteile aus Emissionen und Belastungen verspüren, als sie wirtschaftliche  
91 Vorteile aus Steuer- und Pachteinnahmen daraus erwarten können.

92 Häufig liegen solche Kommunen in hessischen Mittelgebirgen und gelten oft als  
93 strukturschwach.

94 Aus meiner Sicht muss die Landespolitik über eine Art Lastenausgleich zugunsten  
95 dieser Kommunen nachdenken, damit die Rohstoffgewinnung dort weiter ermöglicht  
96 wird. Schließlich dient die Rohstoffgewinnung der Allgemeinheit. Die Unternehmer und  
97 Kommunalpolitiker vor Ort haben sonst einen zunehmend schweren Stand gegenüber  
98 einer alternativen Nutzung dieser Flächen.

99 Aus meiner Sicht sollte die Landespolitik also auch durch eine finanzielle Unterstützung  
100 der Kommunen einen aktiven Beitrag zur Akzeptanz der Rohstoffgewinnung leisten.

101

## 102 **2. Entsorgung: Kommunen bei der Schaffung neuer Deponiekapazitäten nicht** 103 **nur planerisch/rechtlich, sondern auch finanziell unterstützen**

104 Mein zweites Anliegen betrifft die Abfallentsorgung im Allgemeinen.

105 Wir brauchen mehr Deponiekapazitäten für Bauabfälle aller Arten in ganz Hessen.

106 Nicht alle Bauabfälle sind recycelbar, nicht alle können in Tagebauen verbracht werden,  
107 sondern manche sind schadstoffhaltig und müssen auf Deponien entsorgt werden.

108 Auch eine weitgehende Kreislaufwirtschaft braucht ausreichend Deponieraum.

109 Gegenüber 2010 hat sich die Zahl der Deponien in Hessen von 45 auf nur noch 28  
110 Deponien im Jahr 2020 verringert.<sup>2</sup>

111 Der Deponiemangel, wie auch das Ausweichen auf höherwertige Deponieklassen oder  
112 weit entfernt gelegene Deponien in anderen Bundesländern bis hin ins Ausland, erhöht  
113 die Baukosten und belastet die Umwelt spürbar.

114 Bereits die vorherige Landesregierung hatte eine Engpassbeseitigung bei den  
115 Deponiekapazitäten verabredet. Außer einem fertiggestellten Gutachten aus dem Jahr  
116 2023, das der Öffentlichkeit bisher vorenthalten wurde, hat sich wenig getan. Hoffentlich  
117 kommt im Umweltministerium nun Bewegung in die Sache.

118 Wir begrüßen, dass die neue Landesregierung die Kommunen zudem planerisch  
119 unterstützen will, um zusätzliche Deponiekapazitäten zu schaffen.

120 Die Schaffung neuer Deponiekapazitäten ist Sache der Landkreise und kreisfreien  
121 Städte. Daher kann das Land nur mittelbar tätig werden.

122 Deswegen fordern wir, dass der Landtag ein Förderprogramm zugunsten von  
123 Kommunen zur Schaffung neuer Deponiekapazitäten auflegt. Finanzielle Anreize  
124 könnten helfen, die seit langem dringend benötigten Deponiekapazitäten zu schaffen.

125 Falls die Kommunen auch weiterhin nicht genügend Deponieraum schaffen, sollte über  
126 eine Bundesregelung nachgedacht werden, die die Länder verpflichtet und berechtigt, in  
127 geeigneter Weise in die kommunale Selbstbestimmung einzugreifen, so dass einzelne  
128 Kommunen Deponiekapazitäten dann auch tatsächlich schaffen müssen.

---

<sup>2</sup> Vergleiche HSL (2012) [Abfallentsorgung in Hessen 2010](#), Seite 32 - Tabelle 17 mit  
HSL (2022) [Abfallentsorgung in Hessen 2020](#), Seite 41 - Tabelle 29.

- 129 Das ist gewiss alles politisch nicht einfach, aber irgendwohin muss der Abfall auch in  
130 Zukunft gebracht werden.
- 131 Ich gebe das Wort weiter an Herrn Dr. Schlotmann, Hauptgeschäftsführer des  
132 Arbeitgeberverbands Steine und Erden Hessen Thüringen e.V. und des  
133 Bundesverbands Keramische Rohstoffe und Industriemineralien e.V.

**Arbeitgeberverband Steine und Erden Hessen Thüringen e.V. und  
Bundesverband Keramische Rohstoffe und Industriemineralien e.V.**

**Hauptgeschäftsführer Dr. Matthias Schlotmann**

134 Neben der Versorgung mit mineralischen Baurohstoffen wie Sand, Kies und Naturstein  
135 ist die Versorgung der Industrie mit regionalen Industriemineralien bedeutsam.

136 Dazu gehören z.B. Tone, Quarzsande und Kaolin, die in Hessen in hochwertiger  
137 Qualität gewonnen werden. Daraus werden häufig Keramik-Produkte wie Geschirr,  
138 Fliesen oder Dachziegel hergestellt, weswegen man auch von keramischen Rohstoffen  
139 spricht.

140 Dort auf dem Tisch in den Gläsern haben wir Ihnen Beispiele für diese Mineralien  
141 mitgebracht.

142 Diese Industriemineralien sind unentbehrlich für viele Wertschöpfungsketten wie die  
143 Automobilbranche und den Anlagenbau, die Chemieindustrie, die Papierherstellung, die  
144 Gießereien oder die Keramik- und Glasproduktion.

145 **1. Genehmigungsverfahren beschleunigen**

146 Mein erstes Anliegen betrifft die Beschleunigung der Verfahren für Genehmigungen zur  
147 langfristigen und bedarfsunabhängigen Rohstoffsicherung. Es geht um das  
148 Planungsrecht. Also wie die Landes- und Regionalplanung die Bodennutzung steuert.

149 Auch wir begrüßen die Pläne der neuen Landesregierung, in Hessen verfügbare  
150 Rohstoffe nachhaltig und einfacher als bisher nutzbar zu machen.

151 Wir begrüßen insbesondere, dass neben den Vorrangflächen auch die so genannten  
152 Weißflächen in den Regionalplänen für die Gewinnung oberflächennaher Lagerstätten  
153 erschlossen werden sollen. Weißflächen sind Flächen, denen im Regionalplan bislang  
154 keine Nutzung zugewiesen wurde, die aber mit hoher Wahrscheinlichkeit langfristig  
155 gebraucht werden.

156 Wir fordern einen Beschleunigungspakt für die Sicherung von Lagerstätten ebenso wie  
157 für die Genehmigungsverfahren für die Rohstoffgewinnung. Wie bei der Beschleunigung  
158 der Verfahren für den Ausbau der erneuerbaren Energien.

159 Die Personalausstattung der Behörden wirkt sich dabei maßgeblich auf die Dauer von  
160 Genehmigungsverfahren aus.

161 Wir bitten darum, dass der Landtag die Regierungspräsidien mit ausreichenden  
162 Finanzmitteln ausstattet, damit genug Mitarbeiter die Genehmigungsverfahren schnell  
163 und rechtssicher bearbeiten können.

164 Durch den demographischen Wandel gehen der Verwaltung viele erfahrene Praktiker in  
165 den nächsten Jahren verloren. Der Wissenstransfer innerhalb der Verwaltung muss  
166 sichergestellt werden – und zwar viel besser als bisher. Neue Mitarbeiter müssen von  
167 erfahrenen Kollegen über einen angemessenen Zeitraum begleitet werden.

168 Außerdem fordern wir, dass die Behörden entscheidungsstärker ausgerichtet werden.  
169 Entscheidungsreife Anträge sollten mutig entschieden werden und nicht aus  
170 Unsicherheit an weitere Behörden zur doppelten Rückversicherung gegeben werden.  
171 Für einen solchen Kulturwandel müssen die Spitzen der Behörden sorgen.

172 Wir wünschen uns, dass das Handeln der Genehmigungsbehörden auf die  
173 Ermöglichung der Vorhaben abzielt.

174 Noch ein letztes Anliegen: Auf Bundesebene gibt es Bestrebungen, das  
175 Bundesberggesetz zu überarbeiten. Sollte dies dem ursprünglichen Ziel der  
176 Erleichterung des heimischen Rohstoffabbaus widersprechen und neue Erschwernisse  
177 für die Genehmigungsverfahren vorsehen, wäre das kontraproduktiv und sollte von  
178 Hessen im Bundesrat abgelehnt werden.

## 179 **2. Gesellschaftliche Akzeptanz**

180 Mein zweites Anliegen knüpft an die Aussagen von Herrn Hagemeyer zur  
181 gesellschaftlichen Akzeptanz an.

182 Es wird politisch immer schwieriger, Rohstoffe zu gewinnen. In Teilen der Bevölkerung  
183 gibt es Vorbehalte gegen Veränderungen vor Ort, seien es Wohnbaugebiete,  
184 Infrastrukturvorhaben oder die Rohstoffgewinnung.

185 Zudem scheint man den Eindruck wecken zu wollen, dass sich die Nachfrage nach  
186 Rohstoffen zukünftig durch das Schließen von Stoffkreisläufen decken lässt. Also nur  
187 noch Recycling und Mehrfachnutzung, ohne Gewinnung neuer Rohstoffe. Das ist  
188 schlichtweg falsch.

189 Ohne Primärrohstoffe geht es nicht. Selbst beim vollständigen Recycling sämtlicher  
190 Materialien verbleibt ein Bedarf von mineralischen Primärrohstoffen von jährlich fast  
191 500 Millionen Tonnen in Deutschland.

192 Im Bereich der keramischen Rohstoffe und Industrieminerale findet Recycling zudem  
193 beim Endprodukt statt. Das heißt, Papier, Glas oder Keramik wird wiederverwendet,  
194 nicht aber der Rohstoff Ton oder Kaolin. Die recycelten Materialien sind deswegen nicht  
195 mit den aus der Erde geförderten Primärrohstoffen zu vergleichen, da sie durch  
196 Verarbeitungs- und Brennprozesse gänzlich andere Eigenschaften haben. Schauen Sie  
197 sich das gerne vorne in den aufgebauten Produkten an.

198 Zu Steigerung der Gesellschaftlichen Akzeptanz trägt auch bei, dass die Branche seit  
199 über 30 Jahren Naturschutzprojekte aktiv durchführt.

200

201 Ich gebe das Wort weiter an Herrn Sommerhage, dem Landesvorsitzenden vom  
202 Naturschutzbund Deutschland, Landesverband Hessen.

## **NABU – Naturschutzbund Deutschland, Landesverband Hessen e.V.**

### **Landesvorsitzender Maik Sommerhage**

203 Vielleicht überrascht es, heute einen Vertreter eines Naturschutzverbandes gemeinsam  
204 mit Vertretern der Rohstoffwirtschaft und der VhU auftreten zu sehen.

205 Viele Arten in Hessen sind in großer Not, weil in unserer Landschaft Dynamik fehlt.  
206 Insbesondere unsere Bäche und Flüsse sind so verbaut, dass es hier keine  
207 dynamischen Umlagerungen von Boden und Kies mehr gibt.

208 Dynamische Ersatzlebensräume gibt es aber in Rohstoffgewinnungsbetrieben. Daher  
209 möchte ich Ihnen gern berichten von guten Erfahrungen von Kooperationen mit  
210 Unternehmen, die der NABU bereits seit etwa 10 Jahren hat.

211 Es gibt in Hessen einige Tierarten, die stark bedroht sind und die ihr Überleben der  
212 Betriebspraxis in Rohstoffgewinnungsgebieten verdanken.

213 70 Prozent der Wechselkröten-Vorkommen, 71 Prozent der Gelbbauchunken-  
214 Vorkommen, 77 Prozent der Kreuzkröten-Vorkommen und 94 Prozent der  
215 Geburtshelferkröten-Vorkommen liegen in Abbaugebieten.

216 Auch Vogelarten wie der Uhu, der Flussregenpfeifer oder Uferschwalben profitieren von  
217 der Rohstoffgewinnung.

218 Das hängt damit zusammen, dass diese Tiere die Erdbewegungen, Rohböden, Pfützen,  
219 Kiesflächen oder freie Steilwände brauchen.

220 Deshalb kommen diese Arten auch vor allem in noch aktiven Betrieben vor, deutlich  
221 weniger in den stillgelegten Betrieben.

222 Damit bietet die Gewinnung von Bodenschätzen also wertvolle Potenziale für den  
223 Artenschutz, die genutzt werden sollten.

#### **224 1. Wie Artenschutz in den unterschiedlichen Phasen der Rohstoffgewinnung 225 gelingt**

226 Wir teilen die Ansicht, dass die Gewinnung – aber auch die Verwendung von  
227 Rohstoffen – regional erfolgen sollte, um lange Transportwege und Belastungen durch  
228 unnötigen CO<sub>2</sub>-Ausstoß zu vermeiden.

229 Denn auch ein Rohstoffabbau im Ausland würde Natur beeinträchtigen.

230 Damit Rohstoffgewinnung und Naturschutz miteinander vereinbar sind, muss dem  
231 Artenschutz besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden.

232 Ich möchte das an den vier verschiedenen Phasen der Rohstoffgewinnung erläutern:

233

- 234 1) Die **Erschließung** ist die erste Phase.
- 235 Bei der Erschließung neuer Lagerstätten muss der Eingriff in wertvolle Lebensräume  
236 wie FFH- und EU-Vogelschutzgebiete sowie in Lebensräume gefährdeter Arten so  
237 gering wie möglich gehalten werden.
- 238 Wo Eingriffe unvermeidbar sind, müssen naturschutzrechtliche Ausgleichsmaßnahmen  
239 die verloren gehenden Lebensräume so ausgleichen, dass sie gleich gut oder möglichst  
240 sogar besser geeignet sind, was die dort vorkommenden Arten betrifft.
- 241 2) Die zweite Phase betrifft die aktive **Rohstoffgewinnung**.
- 242 Während der Rohstoffgewinnung sollten Artenschutzmaßnahmen umgesetzt werden.
- 243 Viele Artenschutzmaßnahmen sind mit den Betriebsabläufen vereinbar.
- 244 In einigen Kooperationen berät der NABU, wie zum Beispiel wechselnde  
245 Ersatzgewässer angelegt werden können.
- 246 Die Betriebe unterstützen dies mit großem Engagement mit den ohnehin vorhandenen  
247 Radladern oder Baggern.
- 248 3) Die dritte Phase betrifft die **Verfüllung**, also wenn Gruben verfüllt werden, um eine  
249 Folgenutzung der Flächen zu ermöglichen.
- 250 Nach dem Abbau, während der Verfüllung, sollte durch das Offenlassen stellenweiser  
251 Naturschutzbereiche oder die stetige Neuschaffung von Gewässern und Umsiedlungen  
252 von Tieren, die Bestände der seltenen Arten erhalten werden.
- 253 Auch hier hat der NABU mit mehreren Kooperationspartnern schon beispielhaft gezeigt,  
254 wie es gehen kann.
- 255 4) Die vierte Phase betrifft die **abschließende Renaturierung** des ehemaligen  
256 Tagebaus oder Steinbruchs.
- 257 Bei Abschluss der Betriebe, also wenn die Rohstoffe gewonnen sind und die Restlöcher  
258 verfüllt wurden, sollten die Flächen so renaturiert werden, dass möglichst dauerhaft  
259 wertvolle Lebensräume geschaffen und erhalten werden können.
- 260 Das erfordert häufig eine Abkehr von der klassischen Rekultivierung, bei der nur  
261 landwirtschaftliche oder forstwirtschaftliche Flächen geschaffen werden.
- 262 Künftig brauchen wir eine Renaturierung mit mehr wirklich besonderen Lebensräumen,  
263 wie Felsstrukturen, Magerrasen, Tümpelfeldern oder Naturwäldern.
- 264 So können seltene und gefährdete Arten auch nach Ende der Rohstoffgewinnung  
265 erhalten werden.
- 266 Von der Politik wünschen wir uns daher, dass insbesondere bei der Renaturierung mehr  
267 Artenschutz ermöglicht wird und weniger auf klassische Rekultivierung der Flächen  
268 gesetzt wird.

269 Wir wünschen uns als NABU von der Politik und Verwaltung, dass sie die Betriebe in  
270 den eben genannten vier Phasen unterstützt.

## 271 **2. „Natur auf Zeit“ im Hessischen Naturschutzgesetz unbedingt erhalten**

272 Mein zweites Anliegen betrifft das Hessische Naturschutzgesetz.

273 Wir begrüßen es, dass 2023 im Hessischen Naturschutzgesetz ein Paragraph zu „Natur  
274 auf Zeit“ geschaffen wurde.

275 „Natur auf Zeit“ gibt beispielsweise den Betrieben der Rohstoffwirtschaft das Recht,  
276 Flächen mit Biotopen nach einigen Jahren wieder zur Rohstoffgewinnung zu nutzen.

277 Damit konnte Unternehmen die Angst genommen werden, dass die Entstehung  
278 wertvoller Lebensräume plötzlich ein Hindernis für die Rohstoffgewinnung in der Zukunft  
279 sein könnte.

280 Wir fordern, die Regelung „Natur auf Zeit“ bei einer wie im Koalitionsvertrag  
281 angekündigten Änderung des Hessischen Naturschutzgesetzes unbedingt zu erhalten.

282 Über die Rohstoffgewinnung hinaus sollte die Landesregierung die genannten Arten in  
283 ihren ursprünglichen Primärlebensräumen fördern, etwa durch Renaturierung  
284 dynamischer Auen und die Schaffung von Gewässerentwicklungskorridoren.

285 Damit möchte ich schließen und übergebe an Herrn Ralph Lang. Er ist technischer  
286 Leiter der Weimer Gruppe und stellvertretender Landesvorsitzender des  
287 Baustoffverbandes vero.

288

**Technische Leitung/Geschäftsleitung Weimer Gruppe  
(Bereich Steine und Erden, Recycling-Baustoffe)  
stv. Landesvorsitzender vero - Verband der Bau-und Rohstoffindustrie e.V. -  
Mitglied im Vorstand der Fachabteilung Recycling-Baustoffe – Industrieverband  
Steine & Erden**

**Ralph Lang**

289 **1. Potenzial und Verwendung von Recycling-Baustoffen – ohne Primärrohstoffe**  
290 **keine Versorgungssicherheit**

291 Als erstes möchte ich Ihnen Recycling-Baustoffe und deren Verwendungszwecke  
292 vorstellen.

293 Recycling-Baustoffe entstehen durch die Aufbereitung von mineralischen Bau- und  
294 Abbruchabfällen wie Beton, Ziegel- und Mauerwerk beispielsweise aus dem Rückbau  
295 von Gebäuden.

296 Aufbereitung bedeutet, dass mineralische Bauabfälle nach der Anlieferung auf ihre  
297 Eignung geprüft und separiert werden. Danach wird das Material in einer Brecheranlage  
298 zerkleinert. Die nachgeschaltete Siebanlage sortiert das Recycling-Material anhand der  
299 verschiedenen Korngrößen. Recycling-Baustoffe leisten einen wertvollen Beitrag zur  
300 Schonung unserer Ressourcen. Außerdem schonen sie knappe Deponiekapazitäten,  
301 weil weniger entsorgt werden muss.

302 Seit 1. August 2023 gilt in Deutschland die sogenannte Ersatzbaustoffverordnung.  
303 Damit wurden neue Regeln für die Herstellung und die Verwendung von Recycling-  
304 Baustoffen festgelegt. Erstmals unterliegen weitestgehend alle Recycling-Baustoffe bei  
305 der Herstellung und Verwendung einem bundesweit einheitlichen Rechtsrahmen.

306 Die Ersatzbaustoffverordnung gibt die Verwendungsmöglichkeiten so vor, dass  
307 schädliche Auswirkungen auf die Umwelt ausgeschlossen sind.

308 Bautechnisch güteüberwachte Recycling-Baustoffe sind nach erfolgreicher Prüfung und  
309 Zertifizierung gegenüber Primärbaustoffen qualitativ gleichwertig.

310 Von welchen Mengen sprechen wir überhaupt?<sup>3</sup>

311 Im Jahr 2020 wurden in Deutschland rund 585 Millionen Tonnen an Gesteinskörnungen  
312 hergestellt. Recycling-Baustoffe machten mit rund 77 Millionen Tonnen knapp  
313 13 Prozent der Gesamtmenge aus.

314 Die Primärrohstoffe aus Naturstein, Kies und Sand deckten im Jahr 2020 etwa 485  
315 Millionen Tonnen der Nachfrage. Das entspricht 83 Prozent der Nachfrage.

316 Einen kleinen Rest von 4 Prozent machen industrielle Nebenprodukte aus.

---

<sup>3</sup> Kreislaufwirtschaft Bau (2023), [Mineralische Bauabfälle Monitoring 2020](#) - Bericht zum Aufkommen und zum Verbleib mineralischer Bauabfälle im Jahr 2020, S. 10f.

317 Besonders hoch ist die Recyclingquote bei Bauabfällen: Bereits heute werden  
318 79 Prozent des Bauschutts und 93 Prozent des Straßenaufbruchs recycelt.  
319 Bereits heute werden mineralische Bauabfälle zu 90 Prozent verwertet und verbleiben  
320 nahezu vollständig im Stoffkreislauf.  
321 Selbst wenn restlos jeder Bauabfall und alles an Straßenaufbruch in Deutschland  
322 recycelt werden würde, würde sich die Menge an Recycling-Baustoffen nur um weitere  
323 13,9 Millionen Tonnen erhöhen.

324 Das zeigt: Primärrohstoffe lassen sich nicht annähernd durch Recycling-Baustoffe  
325 ersetzen. Deswegen gilt: Recycling ist sehr wichtig und auch wert- und sinnvoll, kann  
326 aber nur einen kleinen Teil der Primärrohstoffe ersetzen. Primärrohstoffe werden auch  
327 in Zukunft in großer Menge benötigt.

328 Wo werden Recycling-Baustoffe eingesetzt?

329 Recycling-Baustoffe werden häufig im Verkehrswegebau als Frostschutzschicht unter  
330 der Straßenoberfläche eingesetzt oder beim Rohrleitungsbau als Verfüllmaterial  
331 genutzt. Auch im Betonbau können recycelte Gesteinskörnungen eingesetzt werden.

332 Leider finden Recycling-Baustoffe viel zu häufig bei Ausschreibungen der öffentlichen  
333 Hand noch keine Berücksichtigung oder werden von vornherein pauschal  
334 ausgeschlossen, obwohl sie sich technisch und ökologisch eignen.

335 Wir fordern daher, dass bei Aufträgen der öffentlichen Hand in Hessen Recycling-  
336 Baustoffe gleichwertig berücksichtigt werden.

## 337 **2. Abfallende: Alle gütegesicherten Recycling-Baustoffe sind aus dem** 338 **Abfallregime zu entlassen**

339 Mein zweites Anliegen betrifft die rechtliche Eigenschaft von gütegesicherten Recycling-  
340 Baustoffen.

341 Diese Recycling-Baustoffe gelten nämlich rechtlich gesehen solange als „Abfall“, bis sie  
342 verbaut wurden.

343 In der Praxis hemmt diese Abfalleigenschaft ihre Akzeptanz als hochwertige und  
344 gleichwertige Produkte und senkt ihren Einsatz.

345 Gütegesicherte Recycling-Baustoffe sollten den Status eines herkömmlichen  
346 Bauproduktes erhalten. Das würde ihre Vermarktung als hochwertige und  
347 qualitätsgesicherte Produkte fördern.

348 Derzeit arbeitet das Bundesumweltministerium an einer Verordnung, um Recycling-  
349 Baustoffe aus dem Abfallregime zu entlassen und hat dazu Ende 2023 Eckpunkte  
350 vorgestellt.

351 Leider ist in den Eckpunkten vorgesehen, dass nur wenige Materialklassen das  
352 Abfallende erreichen. Die restlichen gütegesicherten Recycling-Baustoffe würden  
353 weiterhin rechtlich als Abfall gelten.

354 Wir fordern, dass alle Recycling-Baustoffe, die ein gütegesichertes  
355 Aufbereitungsverfahren durchlaufen haben, aus dem Abfallregime entlassen werden

356 und den Produktstatus erhalten. Hemmnisse beim Einsatz von Recycling-Baustoffen  
357 müssen so weit wie möglich gesenkt werden.

358 Wir wünschen uns, dass Hessen sich auf Bundesebene dafür einsetzt, dass  
359 Hemmnisse beim Einsatz von gütegesicherten Recycling-Baustoffen weiter abgebaut  
360 werden.

361 Außerdem sollte Hessen darauf drängen, dass zeitnah eine bundeseinheitliche  
362 Regelung verabschiedet wird, damit alle gütegesicherten Recycling-Baustoffe aus dem  
363 Abfallregime entlassen werden und einen Produktstatus erhalten.

364 Wenn ein bundesweit einheitliches Abfallende für alle Recycling-Baustoffe zeitnah nicht  
365 möglich ist, sollte Hessen per Landesverordnung in Eigenregie alle gütegesicherten  
366 Recycling-Baustoffe aus dem Abfallregime entlassen.

367 Ich gebe das Wort weiter an Herrn Rosenberg, Geschäftsführer beim Industrieverband  
368 Steine und Erden e.V. Neustadt an der Weinstraße.

**Industrieverband Steine und Erden e.V Neustadt an der Weinstraße.**

**Geschäftsführer Philipp Rosenberg**

369 **1. Sichere, nachhaltige und verbrauchsnahe Gewinnung von mineralischen**  
370 **Rohstoffen in Hessen ermöglichen**

371 Mein erstes Anliegen betrifft die sichere, nachhaltige und verbrauchsnahe Gewinnung  
372 von mineralischen Rohstoffen in Hessen.

373 In Hessen besteht eine Nachfrage von ca. 50 Millionen Tonnen an mineralischen  
374 Rohstoffen pro Jahr.

375 In Hessen selbst werden davon lediglich circa 35 Millionen Tonnen oder 70 Prozent der  
376 nachgefragten Menge gewonnen.

377 Bei Sand und Kies ist Hessen noch stärker auf Nachbarländer angewiesen: Die  
378 Nachfrage von insgesamt rund 20 Millionen Tonnen Sand und Kies pro Jahr wird nur  
379 zur Hälfte aus Hessen selbst gedeckt. Jede weitere Einschränkung der  
380 Rohstoffgewinnung erhöht die Abhängigkeit Hessens bei absoluten Basisrohstoffen für  
381 die Bauwirtschaft und verlagert die Wertschöpfung in unsere angrenzenden  
382 Nachbarbundesländer.

383 Mit Blick auf die Versorgungssicherheit gibt es keinen politischen Spielraum, weniger  
384 mineralische Rohstoffe in Hessen zu fördern.

385 Wir fordern, dass regional verfügbare Rohstoffe auch in 30 oder in 50 Jahren in der  
386 Region gewonnen werden können.

387 An diese Forderung möchte ich mit unsrem Anliegen zum Bannwald anknüpfen.

388 2022 hat der Landtag das hessische Waldgesetz verschärft.

389 Damit wurde für den Ballungsraum Frankfurt-Rhein-Main der langfristige Ausstieg aus  
390 der verbrauchsnahe Versorgung mit Sand und Kies beschlossen. Dabei weist der  
391 Ballungsraum mit Abstand die größte Nachfrage nach mineralischen Rohstoffen in  
392 Hessen auf.

393 Die Auswirkungen des Bannwaldgesetzes spürt die Rohstoffwirtschaft jedoch auch  
394 abseits des Rhein-Main-Gebietes.

395 Die Themen Versorgungssicherheit, Baukosten und Umweltbelastungen durch lange  
396 Transportwege wurden aus unserer Sicht bei der Verschärfung des Bannwaldschutzes  
397 nicht ausreichend berücksichtigt.

398 Deswegen begrüßen wir sehr, dass CDU und SPD die Rohstoffgewinnung in  
399 Schutzzonen im Koalitionsvertrag neu bewertet haben und diese wieder ermöglichen  
400 wollen.<sup>4</sup>

---

<sup>4</sup> CDU, SPD (2023), [Eine für Alle](#) – Hessenvertrag der demokratisch-christlich-sozialen Koalition 2024 – 2029“, S. 75:

401 Wir bitten CDU und SPD darum, den Koalitionsvertrag beim Thema Bannwaldschutz  
402 umzusetzen.

403 Wir wünschen uns eine Rücknahme der 2022 beschlossenen Verschärfung des  
404 Bannwaldschutzes. Konkret betrifft das den § 13 Abs. 2 Satz 2 Nummer 2a Hessisches  
405 Waldgesetz.

406 Mindestens sollte das Hessische Waldgesetz um eine Öffnungsklausel zur Gewinnung  
407 von Rohstoffen mit Einzelfallprüfung ergänzt werden. Der kategorische Ausschluss  
408 muss korrigiert werden.

## 409 **2. Landesregierung sollte Hersteller und Verwender von Recycling-Baustoffen** 410 **stärker beteiligen**

411 Als zweites Anliegen möchte ich bei der Landesregierung für eine stärkere Einbindung  
412 der Praxis werben, um Recycling-Baustoffe zu stärken.

413 Im Mai 2023 haben sich unter der Vorgängerregierung die drei hessischen Ministerien  
414 für Umwelt, Wirtschaft und Finanzen zu einer hessischen Initiative für Baustoffrecycling  
415 zusammengeschlossen, um den Einsatz von Recycling-Baustoffen bei  
416 Auftragsvergaben der öffentlichen Hand zu erhöhen.

417 Grundsätzlich begrüßen wir diese Bemühungen.

418 Auf die Einbindung von Unternehmen und Verbänden aus den Bereichen Rohstoffe und  
419 Bauen haben die drei Ministerien damals aber verzichtet, so bleiben Potenziale  
420 ungenutzt.

421 Die Bau- und Rohstoffwirtschaft ist sich mit der Politik einig, dass in Hessen das  
422 Baustoffrecycling weiter vorangebracht werden soll. Dazu wünschen wir uns, dass die  
423 Landesregierung die Hersteller und Verwender der Recycling-Baustoffe auch ordentlich  
424 bei der Ausgestaltung des rechtlichen Rahmens beteiligt. Ansonsten drohen bei der  
425 Umsetzung der Ersatzbaustoffverordnung Fehlentscheidungen mit negativen  
426 Auswirkungen für die Kreislaufwirtschaft insgesamt wie auch die Hersteller von  
427 Recycling-Baustoffen.

428 Ein weiteres Hemmnis für Recycling-Baustoffe betrifft zu lange Genehmigungsverfahren  
429 für Lagerflächen.

430 Für hochwertiges Recycling sind getrennte Lagerflächen nötig.

431 Um Bauabfälle ortsnah recyceln zu können, müssen Genehmigungsverfahren für  
432 Recyclinganlagen, Zwischenlager und Lagerflächen an Recyclinghöfen beschleunigt  
433 werden.

---

*„Um die Baukosten weiter zu senken, wollen wir außerdem den Einsatz von Recyclingbaustoffen erleichtern und Rohstoffe, die wir in Hessen haben, nachhaltig nutzbar machen. Dazu sollen die in den Regionalplänen als Vorrang- und Weißflächen für den Abbau oberflächennaher Lagerstätten ausgewiesenen Flächen und die in laufenden Verfahren befindlichen Flächen vollständig erschlossen und temporäre Eingriffe in Schutzzonen mit entsprechenden Festlegungen zur Rekultivierung, Aufforstung und Minimierung ökologischen Eingriffs ermöglicht werden.“*

434 Wir wünschen uns in Hessen einen politischen Willen um Baustoffrecycling praxisnah  
435 zu ermöglichen. Dazu sollten Ministerien und Behörden mehr versuchen, Unternehmen  
436 und Verbände bei Ihren Entscheidungen miteinzubeziehen.  
437 Ich gebe das Wort weiter an unseren Moderator, Patrick Schulze.